einen herzlichsten Dank
komm bald her und die
Gemüthlichkeit sollen im
werden.
Dein Dicker.

Branntwein-Preise.
ni 1856.

Thlr.	Sgr.	Pf.
4	18	—
3	4	—
3	15	—
1	27	—
1	27	—
2	28	—
1	7	—
—	—	—
4	—	—
—	—	—
1	8	—
7	15	—
42	15	—
41	15	—
20	—	—

rkt war sehr gut befah-
die Zufuhr in Weizen,
gehandelt wurde. Für
n bis 14 Thlr. die 3
und Buchweizen ohne
fer einige Sgr. höher.
er auswärtigen Märkte

---

reise
en per berl. Scheffel.

	Hamm, 21. Jun.		Herdecke 23. Jun.	
Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.
12	4	17	4	28
12	3	12	3	19
11	—	—	—	—
10	1	12	1	15
15	—	—	—	—
12	—	—	—	—
26	—	—	—	—
—	1	27	—	—
22	—	—	—	—
—	—	—	—	—

	Elberfeld, 24. Juni.	
Sg.	Thl.	Sg.	Pf.
20	5	20	—
5	6	5	16	—
0	6	5	11	—
7	9	5	17	3
6	1	1	10	—
6	8	1	16	9
6	1	1	16	—

---

agdeburg,
reußen,
lder, Gemüse-,
oen.
Allgemeinen als
ntschädigun-
n und gibt je-
ber. 488.)

---

beginnende 2te
Anz.

Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 76.

Montag, 30. Juni 1856.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Bestellungen auf den Sauerländischen Anzeiger

☞ für das mit dem 1. Juli beginnende 2te Semester ☜

wolle man baldigst und spätestens vor Ablauf dieses Monats in bekannter Art machen und erneuern.

Brilon, im Juni 1856.

Die Expedition des Anzeigers.

Politische Rundschau.

Berlin, 25. Juni. Während die Abschaffung der Wuchergesetze dem Personal-Credit zu Gute kommen soll, drängt sich andererseits auch die Aufgabe wieder stärker heran, für den Boden-Credit des kleineren Grundbesitzes etwas zu thun. Man beschäftigt sich deßhalb, wie man hört, im landwirthschaftlichen Ministerium mit Vorarbeiten zu einer besseren Organisation des Boden-Credits, welche auch dem kleinen Besitze möglichst zu Gute kommen soll. — In Folge der — im gestrigen Staats-Anzeiger bekannt gemachten — Ernennung des Prof. Dr. Birchow aus Würzburg zum Professor der pathologischen Anatomie bei der hiesigen Universität wird für das Leichenhaus in der königlichen Charité ein großer Um- und Erweiterungsbau vorgenommen. Eben so ist im vergangenen Frühjahre das Pockenhaus der Charité in eine neue Entbindungs-Anstalt umgebaut worden, deren innere Einrichtung, nach dem Urtheile Sachverständiger, alles Bisherige dieser Art übertreffen soll.

Berlin, 26. Juni. Der Proceß gegen den Banquier Louis Meyer wegen Bestechung von Beamten Behufs Erlangung der Kenntniß telegraphischer Depeschen wurde heute beendet. Der Angeklagte wurde für nichtschuldig erklärt.

Braunschweig, 21. Juni. Zwischen unserer Regierung und der preußischen schweben Unterhandlungen zu dem Zwecke, eine Bahn von Genthin ab, einer Station der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn, mit Umgehung Magdeburgs über Helmstedt nach Braunschweig zu führen, wodurch die Verbindung zwischen Berlin, Hannover und Bremen um einige Meilen abgekürzt würde, was auch auf den Verkehr in der Richtung von Stettin und Frankfurt a. d. O. nach der Nordsee einen sehr fördernden Einfluß ausüben würde.

Gotha, 21. Juni. Heute hat der hiesige Special-Landtag durch Annahme der ihm vorgelegten statutarischen Bestimmungen zu der Errichtung einer Zettel- und Disconto-Bank, welche die Firma „Privat-Bank zu Gotha“ führen wird, die Genehmigung ertheilt.

Mannheim, 22. Juni. Heute war hier eine Versammlung von Tabakshändlern Mannheims und Heidelbergs, um eine Denkschrift an die höheren Behörden wegen der dem Tabakshandel drohenden Besteuerungen zu berathen.

Stuttgart, 23. Juni. Am Samstag ist Th. Mögling von Bruchsal hier eingetroffen, wo er 6 Jahre und 8 Monate Einzelhaft als politischer Strafgefangener erstanden hat. Man befürchtet eine neue Prozessionirung des vielgeprüften Mannes in Würtemberg wegen Hochverraths. Eine Untersuchung in diesem Sinne war gegen ihn beabsichtigt. Die betreffende Entschließung scheint aber geändert worden zu sein; er wurde zwar von einem würtembergischen Commissar in Bruchsal in Empfang genommen, bewegte sich aber am Samstag Abends frei im Kreise seiner Familie.

Wien, 23. Juni. Bekanntlich sollen kraft des mit dem päpstlichen Stuhle abgeschlossenen Concordates, Art. 10, künftig geistliche Ehegerichte über alle Ehe-Angelegenheiten entscheiden, und nur die bürgerlichen Wirkungen der Ehe sollen der Competenz weltlicher Richter unterworfen bleiben. Das bezog sich zunächst nur auf Ehen zwischen Katholiken, und es tauchte die Schwierigkeit auf, wie es künftig bei gemischten Ehen, die besonders in Ungarn häufig vorkommen, gehalten werden soll. In der bischöflichen Conferenz ist nun beantragt worden, daß auch gemischte Ehen dem Forum der katholisch-clericalen Ehegerichte unterworfen sein sollen. Ob die Regierung diesem Antrage entsprechen werde, ist nicht bekannt; vielleicht würden in solchen Fällen am besten gemischte Ehegerichte interveniren. Die bischöfliche Conferenz hat eine Art clericale Censur oder kirchliche Ueberwachung der Presse und das Recht in Anspruch genommen, daß die katholische Kirche nicht bloß auf die Besetzung der Religions-, sondern auch der anderen Fachlehrer und Professoren in katholischen Mittelschulen (Gymnasien, Real- und technischen Schulen) entscheidenden Einfluß erhalte.

Wien, 23. Juni. Die Begräbnisse der Protestanten werden gegenwärtig auf allen Kirchhöfen in der Umgebung von Wien ohne alle verletzenden Beeinträchtigungen (mit Ausnahme der Verweigerung von Glocken) vollzogen. In letzterer Zeit sind sogar wieder Leichen von Protestanten in der Reihe begraben worden. Man dringt auch nicht länger mehr auf die Errichtung völlig abgesonderter Kirchhöfe, welche bei der geringen Zahl von Protestanten und ihren zerstreuten Wohnsitzen auch fast eine Unmöglichkeit wäre, sondern wünscht in der Folge nur eine Absonderung auf demselben Friedhofe.

Wien, 25. Juni. Heute Morgens sind der Geburtshelfer Dr. Bartsch und die Hebamme Frau Gruber von hier nach Laxenburg übergesiedelt, welchen Ort sie bis nach erfolgter Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin nicht mehr verlassen werden; man sieht diesem Ereignisse im Laufe der Woche entgegen. — Se. Majestät der Kaiser hat aus Anlaß der bevorstehenden Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin für die Armen der Haupt- und Residenzstadt Wien ein Gnadengeschenk im Betrage von zehntausend Gulden bestimmt.

— **Der kais. russ. General Rüdiger ist in Karlsbad gestorben.**

Rom, 19. Juni. Im heutigen öffentlichen Consistorium erhielten die Cardinäle Barnabo, Medici di Ottagano und Grassellini den Hut aus des heiligen Vaters Händen. Dieser Solennität folgte ein geheimes Consistorium, in welchem Se. Heil. mehrere Prälaten präconisirte, u. A.: zum Bischof von Paderborn Msgr. C. Martin; zum Bischof von Diocäsarea in partibus und Coadjutor des Bischofs von Kulm, Msgr. G. Feschke; zum Bischof von Augsburg Msgr. M. Deinlein; zum Erzbischof von München und Freising Msgr. G. Scherr.

Paris, 25. Juni. Der gesetzgebende Körper hat gestern den Gesetzentwurf wegen einer neuen Anleihe des Seine-Departements von 50 Mill. mit 203 gegen 20 Stimmen angenommen. — Zwischen Frankreich und Spanien soll eine postalische Uebereinkunft abgeschlossen sein. — Die Maires der Städte, die den pariser Tauf-Feierlichkeiten beiwohnten, haben beschlossen, eine Denkmünze zur Feier dieses Tages zu schlagen und sie Louis Napoleon und der Kaiserin als einen neuen Beweis ihrer achtungsvollen Ergebenheit und vollständigen Treue anzubieten. Die Maires, welche im Jahre 1811 der Taufe des Königs von Rom beiwohnten, hatten einen ähnlichen Beschluß gefaßt. — 40—50 in Paris lebende Polen haben beschlossen, die ihnen gebotene Amnestie anzunehmen. Czartoryski und seine Anhänger haben bekanntlich gegen die Amnestie des Czaaren Alexander protestirt, General Ribinsky und seine Umgebung haben noch keinen

Beschluß gefaßt. Was die demokratischen Polen anbelangt, so liegt es auf der Hand, daß sie von der ihnen angebotenen Gnade keinen Gebrauch machen werden.

Paris, 25. Juni. Wie der heutige Moniteur meldet, sind die Generale de Salles und Mac Mahon, der Bischof von Marseille und der Doputirte Barrot zu Senatoren ernannt worden.

Das amtliche Blatt bringt ferner den Bericht des General-Gouverneurs von Algerien über die zu Tamerna in der Sahara vorgenommenen Bohrungen. Man hatte durch dieselben das Hervorquellen sehr guten Wassers in der Quantität von 3600 Litres per Minute erzielt.

Der Constitutionnel veröffentlicht einen Brief des Kaisers an Ponsard, in welchem Louis Napoleon seine Freude darüber ausspricht, daß der Dichter in seinem Lustspiele die unheilvolle Leidenschaft des Börsenschwindels gegeißelt habe.

Paris, 26. Juni. Das Univers veröffentlicht ein Schreiben des Grafen v. Chambord an den Herzog v. Lewis, mit welchem er 20,000 Frs. für die Ueberschwemmten einschickt und sein Bedauern ausspricht, daß seine Lage ihm nicht gestatte, mehr zu thun.

Paris, 26. Juni. **Die abermalige Schwangerschaft der Kaiserin von Frankreich wird in offiziellen Kreisen bestätigt. — Der Kaiser will das Gesetz über die Pensionen dadurch einweihen, daß er Lamartine und Vaulabelle als gewesenen Ministern jedem eine Pension von 20,000 Fr. verleiht. Es ist nicht wahrscheinlich, daß diese die Gnade annehmen werden. Auch die Minister-Wittwen Ducos und Bineau sollen Pensionen erhalten.**

— Für den Grafen Morny ist ein Tafel-Aufsatz bestellt worden, der 150,000 Franken kostet.

Madrid, 24. Juni. **Zu Valladolid sind 28 Aufrührer verhaftet worden. Die Bewegung hat sich auf Rioseco und Palencia ausgedehnt; die Empörer haben mehrere am Canal von Castilien gelegene Besitzungen geplündert und in Brand gesteckt. Zur Zeit der letzten Nachrichten stellte sich die Ordnung wieder her.**

London, 26. Juni. Die Summa der in England für die französischen Ueberschwemmten gezeichneten Gelder beläuft sich gegenwärtig auf ungefähr 20,000 L.

London, 27. Juni. **Die auf die amerikanischen Wirren bezüglichen Depeschen Lord Clarendon's sind vom gestrigen Tage datirt. Was die Werbungen angeht, so wird diese Frage als erledigt betrachtet, das Benehmen Crampton's jedoch für tadellos erklärt. Außerdem wird bemerkt, daß Hr. Dallas in England bleibe. Lord Clarendon sagt, England sei bereit, die central-amerikanische Frage einem Schiedsgerichte zu überweisen, falls die direkten Unterhandlungen nicht zum Ziele führten. — Die Princess Royal hat sich dadurch, daß ein Aermel ihres Kleides durch einen darauf gefallenen Funken in Flammen gerieth, heftig den Arm verbrannt, sonst aber keine Verletzung erlitten.**

Petersburg, 23. Juni. Ein kaiserliches Decret vom 16. Juni verkündigt die Revision des Zoll-Tarifs von 1850. Der Eingangszoll von überseeisch eingeführtem Kaffee ist um 70 Kopeken vom Pud ermäßigt.

Moskau. In den militärischen Kreisen beschäftigt man sich bereits sehr angelegentlich mit dem Wiederaufbau von Sebastopol, wobei man sich die Erfahrungen des letzten Krieges zu Nutze machen wird. Der Neubau der Südseite der Festung soll in Kurzem nach einem neuen Plane begonnen werden.

Konstantinopel, 16. Juni. Nach den letzten Nachrichten aus der Krim vom 10. Juni ist die Räumung in den letzten Tagen so energisch betrieben worden, daß innerhalb zwanzig Tage dieser Kriegsschauplatz von den Alliirten gänzlich geräumt sein muß. Pelissier hält etwas darauf, der Letzte zu sein, welcher die Krim verläßt. — Der Sultan hat 40,000 Fr. für die Ueberschwemmten in Frankreich gezeichnet,

Skutari, 19. Juni. Das hiesige neue katholische Seminar ist heute, eben so die alte Kirche in Drino zerstört. Der katholische Bischof und der k. k. österr. Consular-Agent in Antivari haben deshalb den Schutz und das Einschreiten der Behörden angerufen.

Provinzial-Nachrichten.

Paderborn, 20. Juni. Der Herr Geheime Ober-Regierungsrath Dr. Brüggemann kam in der letzten Woche zur Revision unseres Gymnasiums und wohnte einen Tag hindurch dem Unterrichte der jüngeren Lehrer in verschiedenen Klassen bei. Unmittelbar vor seiner Abreise soll sich derselbe ganz befriedigend über den Zustand der Lehranstalt ausgesprochen haben, und wir dürfen hoffen, daß nun bald die einzelnen überfüllten Klassen des Gymnasiums, von denen mehrere über 70 Schüler zählen, in Parallelklassen getheilt werden. Bereits mit nächsten Herbst soll mit drei Klassen der Anfang der Theilung gemacht werden.

Aus Iserlohn schreibt man: „Eine Eisenbahn steht uns jetzt bestimmter als je in Aussicht, denn das Project von Hagen über Iserlohn, Menden, Hüsten, Arnsberg, Freienohl, Meschede ꝛc. nach Kassel eine Eisenbahn zu führen, findet höheren Orts Unterstützung, und sind von Fachmännern bereits Conferenzen für den Zweck abgehalten worden.

Mittheilungen aus den Kreisen.

***§* Brilon, 29. Juni.** Zur innern Ausschmückung des hier neuerbauten evangelischen Gotteshauses hat Frau March, Besitzerin einer Thonwaarenfabrik zu Charlottenburg, einen geschmackvoll und sinnig gearbeiteten Taufstein demselben im vorigen Jahre zum Geschenk gemacht. Ihre Majestät unsere Königin hat ebenfalls vor einigen Tagen dem Vorstand der evangel. Gemeinde ein Cruzifix und zwei Leuchter Allergnädigst überschickt und dem hohen Geschenke folgendes huldvolle Schreiben beigefügt:

„Ich habe die in dem Schreiben der Mitglieder des Presbyteriums der evangel. Gemeine zu Brilon v. 23. v. M. ausgesprochene Bitte gern erfüllt, und für den Altar der neuerbauten Kirche das hierbeifolgende Crucifix nebst zwei Leuchtern bestimmt, welche ich mit Meinen besten Wünschen für das Wohlergehen der Gemeine unter Gottes gnädigem Schutze derselben hier überschicke. Ich verbleibe

Ihre wohlgeneigte
Elisabeth."

m Brilon, 29. Juni. Das gestrige Gewitter, welches Gott sei Dank unsern Fluren keinen Schaden gethan, soll in der Gegend von Welda (bei Warburg) fast die ganze Ernte durch Hagelschlag verwüstet haben. — Mögen unsere Landwirthe ꝛc. sich dieses zur Warnung dienen und ihre ausstehenden Früchte versichern lassen.

 # Brilon, 29. Juni. Die hiesige Sonntagsschule soll, wie wir hören, ganz aufgehört haben, ob aus Mangel an Theilnahme seitens der Herren Lehrer oder der Schüler, oder aus welch' sonst einem Grunde, wissen wir und gewiß Viele nicht und dürfte eine nähere Aufklärung hierüber in d. Bl. seitens der Direktion wohl zweckmäßig sein. — Hoffen wir, daß das Aufhören dieses wohlthätigen Instituts nur ein Gerücht ist und solches, wie in andern Städten, z. B. in Iserlohn, Soest ꝛc., segensreich fortbestehe, umsomehr, als Königl. Regierung, wie wir hören, sich so warm dafür interessirt und erst kürzlich mehrere Vorlegeblätter ꝛc. im Werthe von ca. 100 Thlrn. geschenkt hat. — Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns auch wieder anzufragen, wie es mit der Errichtung eines vollständigen Gymnasiums hierselbst steht, da man hiervon seit Kurzem, wo solches das Tagesgespräch war, Nichts hört und sieht und Viele schon glauben, die Sache sei vergessen.

* Der Vertraute.

Eine Liebesgeschichte.

(Fortsetzung.)

Da kam der Knabe zurück und schleppte ein schweres Bündel Reiserholz hinter sich, und in der Hand trug er überdies einen Strauß Blumen. „Mutter, rief er, ich bin fleißig gewesen; und sieh die Blumen! sie riechen so würzig."

Und wie heißt, fragte ich, der Vater dieses Knaben? „Joseph Fischer, hieß er, sagte der Kleine, und so heiße ich auch."

Wie gesagt, ich theilte die Begebenheit meinem Freunde mit. Nach längerer Zeit erhielt ich von ihm seinen dritten und letzten Brief.

Hier, schrieb Hellmuth, erhälst Du in Fischers Namen für das Mädchen . . . . . .

Ich ließ ihn den Theil Deines Briefes lesen, der ihn betraf; er zitterte und wurde bleich; aber als er zu Ende kam, seufzte er tief, und sah mich zaghaft und zweifelmüthig an. Mir deucht, Herr Fischer, sagte ich zu ihm, daß Offenherzigkeit und Vertrauen gegen mich Ihnen Noth thut; mein Freund spricht da in dem Briefe in Betreff Ihrer jetzigen Gemüthsstimmung eine Vermuthung aus; irrt er sich?

„Nein!" sagte Fischer; und ich wußte nun so viel, als zuvor.

Nun? — „Ich kann's nicht sagen." — Ich könnte Ihnen vielleicht Rath ertheilen; allein ich weiß nicht... Julie? „Bei Gott, nein!" — Therese? „O nein! Niemand!" — Meine Schwester?

„O, rief er, sie ist so gut; ich habe jetzt nicht mehr den Muth, ihr unter die Augen zu treten. Sie wird mich für einen Verworfenen ansehen, wie — die Andere es auch that.“

Daß wäre die Frage; aber sie weiß ja nichts.

„Sie müßte es wissen!“

Aber, Herr Fischer, Sie haben doch in früherer Zeit nicht so gedacht; wissen Sie...

„O damals; das war etwas Anderes; zu der Frau hatte ich keine Zuneigung; nur daß sie mir nicht zuwider war. Aber Ihre Schwester müßte Alles wissen.“

Ich beschloß ihm die Beschämung des Bekennens zu ersparen; im übrigen aber, das versteht sich, müsse er selbst sich geltend machen. Ich ließ auch meine Schwester Deinen Brief lesen. Du hättest sehen sollen, wie entrüstet sie war. Sie nannte Fischer einen ehrvergessenen, einen abscheulichen Menschen, einen Heuchler! — Heuchelei — vor der Beschuldigung mußte ich ihn in Schutz nehmen; nnd was ich sonst zu seinem Lobe sagte, fiel augenscheinlich nicht auf steinigen Boden; ohne jedoch, daß sie ihr herbes Urtheil im geringsten gemildert hätte. Endlich mischte sich in ihren Unwillen aber eine Art von Mitleiden — mit dem armen Mädchen? O nein, die gerade traf nunmehr das härteste Urtheil der guten Frau, und der Verführer wurde bedauert. Ich will Dich nicht ermüden mit einer weitläufigen Darstellung des ferneren Hergangs; kurz und gut: Herr Fischer hat sich vor Kurzem mit meiner Frau Schwester verlobt. Die Apotheke bleibt meiner Schwester! — Augenscheinlich erwartest Du außer der erwähnten noch eine oder zwei Verlobungen oder gar Hochzeiten. Wir wollen sehen!

Es war lange mein Vorsatz gewesen, den alten Pfarrer Willmann für meine Person allein zu besuchen, um einmal ungestört mit dem sinnigen Manne zu plaudern, und mit Muße eine sehr vollständige Mineraliensammlung, die er besitzt, in Augenschein zu nehmen. Ein sonniger Nachmittag wurde zu dem Ausfluge benutzt, und ich versprach, einen kleinen Umweg nicht zu scheuen, und auf dem Rückwege Vetter Ernst und Julie abzurufen, die später als ich ausgehen und ein Besuch auf dem Forsthause machen wollten. Der alte Pfarrer war heute besonders guter Laune; denn er hatte Nachricht erhalten, daß sein Pflegesohn Kraft — ich meine, ich habe Dir schon von ihm gesagt — eine schwere Krankheit überstanden habe und völlig genesen sei. Mir verging die Zeit bei dem alten Manne schneller, als ich merkte, und der klare Oktobermond warf seine ersten Strahlen durch das bunte Laub der hohen Buchen, als ich aus der Waldung in den Garten des Forsthauses eintrat. Eine hohe Dornhecke umgibt den Garten, der längs der Waldseite nur mit hohen Blumen- und Beerensträuchern bepflanzt ist. Das Gartenthor stand offen. Indem ich eintrat, sah ich Therese, von Ernst bei der Hand geführt, vorübergehen. Beide sprachen halblaut mit einander und bemerkten mich nicht. „Lieber Ernst,“ sagte sie, und blieb stehen; „Sie sind ein guter Mensch, wie danke ich Ihnen für diese Stunde!“ Sie ergriff seine Hand, und drückte sie mit Innigkeit. „Liebes Kind,“ sagte er, „Sie sollen recht glücklich werden; glauben Sie mir und vertrauen Sie Ihrem guten Geschick.“ Beide gingen vorüber, ich blieb einen Augenblick stehen, ehe ich folgte; denn ich wollte die Empfindungen der jungen Leute nicht stören, und Theresen eine Verlegenheit ersparen. Therese war sehr heiter diesen Abend, Ernst weniger. Julie, die sich mit dem Alten unterhielt, schien um Theresens Gefühle zu wissen, und sich mit ihr zu freuen. Sie erklärte, da ich so spät gekommen sei, wolle sie, um sich nicht zu erkälten, bei Schenks bleiben; wir sollten sie morgen abholen.

Mir war es drückend, daß ich Ernst's Geheimniß, wenn auch nicht erlauert, aber doch absichtslos horchend erfahren hatte; er mußte es wissen. „Ernst,“ sagte ich, als wir zurückkehrten, „das ist ein schöner Mondscheinabend und Du bist verliebt.“

Ersteres, antwortete er, ist über allen Zweifel erhaben; und Letzteres muß ich Dir wohl auf's Wort glauben, lieber Vetter und Doktor.

Das wäre ein Köhlerglaube, sagte ich; kurz und gut, ich will Dir nur sagen: ich weiß, wie's mit Dir steht, und daß Deine Gefühle erwiedert werden.

Wie? Was? rief er; wäre das Dein Ernst; könntest Du mir die Versicherung geben? Aber Du scherzest nur. — Ich will doch sehen, dachte ich, wie weit er die Verstellung treibt. „Ich will Dir alle meine Beobachtung sagen,“ erwiederte ich; „jedoch mußt Du mir vorab das offene Bekenntniß Deiner Schwachheit ablegen.“ Er besann sich und seine Physiognomie im Mondenscheine sagte bald ja, bald nein; endlich sagte er selbst: „Ja! Warum sollte ich Dir's nicht gestehen; ich habe Zutrauen zu Dir, und zudem bist Du Juliens treuer Freund und Führer...

„Was,“ sagte ich, „Du — Julien?“

Wahrhaftig, sagte er treuherzig, ich glaube, ich kann nicht leben ohne sie.

Aber, was Teufel hast Du denn für Rendez-vous und Händedrücken und Liebeserklärung mit Theresen, hinten im Garten, wie ich's wider meinen Willen habe ansehen müssen?

Ach, sagte er, Therese, das gute Kind! Ihr Bräutigam, mein Freund Kraft, ist vom Nervenfieber genesen; ich brachte ihr die frohe Kunde und einen Brief, den ich aber für sie erhalten hatte.

„Und Du — hast Du denn Julie Etwas merken lassen; weißt Du, daß sie Deine Neigung erwiedert?“ (Forts. folgt.)

Ernte-Aussichten.

Grevenbroich, 22 Juni. Trotz des vielen Regens ist der Stand des Getreides ein herrlicher. Der Roggen hat ausgeblüht und scheint sehr schwere Aehren zu bekommen. Die frühe Oelsaat ist bereits reif, an vielen Orten schon geschnitten, dürfte, wenn nur wenige heitere Tage eintreffen, bald ganz unter Dach gebracht werden und einen reichen Ertrag liefern.

Bielefeld, 26. Juni. Die Ernte-Aussichten haben sich im Laufe der letzten Woche sehr günstig gestaltet, namentlich was den Roggen betrifft. Der Anblick der Roggenfelder ist wirklich prachtvoll. Die Halme sind von ungewöhnlicher Höhe und Dicke, am unteren Ende fast schilfartig, die Aehren außergewöhnlich lang. Ein Landmann versicherte, selten Felder von dieser Güte gesehen zu haben.

Aus dem Illerthal in Würtemberg. Wir haben seit vielen Jahren kein Hagelwetter gehabt und glaubten uns sicher; am 15. Juni zerschlug ein fürchterliches Wetter in 15 Minuten unsere ganze reiche Erntehoffnung. Es war ein Rauschen und Klirren in der Luft, als ob Eisen herunterkäme. Ach hätten wir doch die Felder und Früchte versichert! seufzen Viele; aber es ist jetzt zu spät.

Briefkasten.

Herrn L. bitten wir, uns die poetischen Arbeiten des Herrn S. gef. zur Ansicht zuzusenden, um beurtheilen zu können, ob dieselben sich zur Aufnahme eignen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

An unsere Abonnenten auf dem Lande.

Wir machen, mit Bezug auf die Notiz in Nro. 43 d. Bl., wiederholt darauf aufmerksam, daß durch Verfügung des Herrn Handels-Ministers fortan die Abonnenten auf dem Lande kein höheres Bestellgeld als die Abonnenten in den Städten zu zahlen haben.

Brilon, im Juni 1856. Die Expedition.

Gesetz,

betreffend die Einführung eines allgemeinen Landes-Gewichts.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc., verordnen, unter Zustimmung beider Häuser des Landtages Unserer Monarchie, was folgt:

§. 1. Das durch die Verordnung vom 31. Oct. 1839 zunächst für den Zoll-Verkehr eingeführte Pfund soll fortan die Einheit des preußischen Gewichts sein. Das preußische Pfund ist hiernach gleich einem Pfunde und $2_{/209158143}$ Loth des bisherigen preußischen Gewichts. Es wird ein diesem Verhältnisse entsprechendes Gewichtsstück angefertigt werden, welches als Urgewicht des preußischen Staates gelten und alsdann für das Gewicht des preußischen Pfundes allein maßgebend sein soll. Auch soll das Verhältniß des letzteren zu dem durch das Gesetz vom 10. März 1839 festgesetzten Urmaße des preußischen Staates ermittelt und öffentlich bekannt gemacht werden.

§. 2. Hundert Pfund (§. 1) machen einen Centner, und vierzig Centner oder viertausend Pfund eine Schiffslast aus.

§. 3. Das Pfund wird in 30 Loth, das Loth in zehn Quentchen, das Quentchen in zehn Cent, der Cent in zehn Korn getheilt. Noch kleinere Theile werden ohne besondere Benennung durch Decimal-Bruchtheile des Korns angegeben.

§. 4. Ein von dem Handelsgewichte abweichendes Medicinal-Gewicht findet ferner nicht Statt. Der §. 25 der Anweisung zur Verfertigung der Probemaße und Gewichte vom 16. Mai 1816 wird aufgehoben.

§. 5. Eben so findet ein von dem Handelsgewichte abweichendes Juwelen-Gewicht ferner nicht Statt.

§. 6. Das in den §§. 19 und 20 der Anweisung zur Verfertigung der Probemaße und Gewichte vom 16. Mai 1816 vorgeschriebene Münz-Gewicht kommt auch ferner zur Anwendung.

§. 7. Andere, als diesem Gesetze entsprechende Gewichte dürfen weder im Verkehr angewandt, noch von den Aichungs-Behörden gestempelt werden. Die in den Gesetzen gegen die Benutzung unrichtiger, zum Wiegen bestimmter

Werkzeuge und gegen den Besitz ungestempelter Gewichte angedrohten Strafen treten auch im Falle der Benutzung und des Besitzes solcher, dem gegenwärtigen Gesetze nicht entsprechenden Gewichte ein, welche vor dem im §. 12 bestimmten Zeitpuncte mit dem Stempel eines inländischen Aichungs-Amtes versehen waren.

§. 8. Bei der Erhebung der öffentlichen Abgaben, welche in Gemäßheit der bestehenden Vorschriften nach dem bisherigen Gewichte entrichtet werden, kommt, soweit nicht durch Verabredung mit anderen Staaten etwas Anderes bestimmt ist, das durch das gegenwärtige Gesetz vorgeschriebene Gewicht dergestalt in Anwendung, daß derjenige Betrag, welcher von dem bisherigen preußischen Centner oder der bisherigen preußischen Schiffslast erhoben worden, fortan von dem durch dieses Gesetz bestimmten Centner, beziehungsweise der darin bestimmten Schiffslast (§. 2) zur Erhebung gelangt. Der dadurch aufkommende Mehrbetrag an Mahl- und Schlachtsteuer wird den pflichtigen Städten aus der Staats-Casse erstattet.

§. 9. Auch bei dem Verkauf des Salzes kommt das durch das gegenwärtige Gesetz vorgeschriebene Gewicht zur Anwendung. Die Tonne Salz ist zu 378 Pfund 24 Loth zu rechnen und hiernach das Gewicht der kleineren Gebinde und Verkaufswagen, beziehungsweise der Debitspreis für dieselben unter angemessener Abrundung, vom Finanz-Minister zu bestimmen.

§. 10. Bei der Ausführung der in der Verordnung vom 17. März 1839 und der Ordre vom 12. April 1840 wegen des Verkehrs auf den Kunststraßen, in dem Chausseegeld-Tarif vom 29. Februar 1840, sowie in den veröffentlichten Special-Tarifen zur Erhebung von Communications-Abgaben enthaltenen Bestimmungen in Betreff der Belastung der Fuhrwerke und des Tarifsatzes für die beladene Fuhrwerke kommt für die Ermittlung des Gewichts der Ladung, beziehungsweise des Fuhrwerks, das durch das gegenwärtige Gesetz vorgeschriebene Gewicht dergestalt in Anwendung, daß an die Stelle des bisherigen ohne Weiteres der durch dieses Gesetz vorgeschriebene Centner tritt, die Gewichtssätze selbst aber unverändert bleiben.

§. 11. Die §§. 18, 21 bis 24 und 26 der Anweisung zur Verfertigung der Probemaße und Gewichte vom 16. Mai 1816, sowie die Verordnung vom 31. October 1839, betreffend die Einführung des Zollgewichts, werden hiedurch aufgehoben.

§. 12. Die Bestimmungen in den §§. 1 bis 3 und 5 bis 11 treten für den ganzen Umfang der Monarchie, mit Ausnahme der hohenzollern'schen Lande, mit dem 1. Juli 1858 in Kraft. Der Zeitpunkt, mit welchem die Vorschrift im §. 4 in Kraft treten soll, wird durch königliche Verordnung festgesetzt werden. Die Einführung des Gesetzes in den hohenzollern'schen Landen, unter Aufhebung der entgegenstehenden, zur Zeit daselbst geltenden gesetzlichen Bestimmungen, bleibt königlicher Verordnung vorbehalten.

§. 13. Die Aichungs-Behörden sind verpflichtet, die nach dem gegenwärtigen Gesetze zur Stempelung geeigneten Gewichtsstücke (§. 7), wenn dieselben bis zum 1. August 1858 zur Aichung gestellt und gleichzeitig entsprechende gestempelte alte Gewichtsstücke von vorschriftsmäßiger Beschaffenheit vorgelegt werden, gebührenfrei zu aichen und zu stempeln; sind die vorgelegten alten Gewichte von anderer Art, als die zu stempelnden neuen Gewichte, so sind die tarifmäßigen Gebühren für die Aichung der ersteren auf die Gebühren für die Stempelung der neuen Gewichtsstücke anzurechnen. Der auf den vorgelegten alten Gewichtsstücken befindliche Aichungsstempel ist zu cassiren.

§. 14. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, beziehungsweise der Finanz-Minister, wird mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Urkundlich ꝛc. Gegeben Charlottenburg, 17. Mai 1856.

Friedrich Wilhelm.

ꝛc. ꝛc. ꝛc.



Die Feier des hiesigen Schützenfestes und gleichzeitig ein Preisscheibenschießen findet am 6. und 7. Juli c. statt. Schützenfreunde und Bekannte werden hiermit ergebenst eingeladen.

Hallenberg, den 28. Juni 1856.

489.) **Der Schützen-Vorstand.**

Lehrlings-Gesuch.

Für ein kaufmännisches Geschäft und Comtoir wird ein junger Mann, mit den nöthigen Sprach- und Schulkenntnissen versehen, von anständigen Eltern, in die Lehre gesucht. — Näheres in der Expedition d. Bl. 490.)

Gesuch.

Ein Knabe von ordentlichem Herkommen, der den nöthigen Schulunterricht genossen, kann unter annehmbaren Bedingungen sofort in meiner Buchdruckerei in die Lehre treten.

Brilon. **M. Friedländer.**

Räucherpulver, feinstes Pariser, in Flaschen zu 1½ Sgr., 2¼ Sgr. und 5 Sgr.

Mandelkleie, zum Waschen, in Schachteln, à 5 Sgr., besonders für Damen.

Seife, Cigarrenseife à Stück 3½, Cocus-Seife zu 1 Sgr., 1¼ Sgr., 1½ und 2 Sgr. das Stück, Mandelseife à Stück 2½ Sgr.

Ess Bouquett, feinstes Riechwasser
Huile-Antique, dito
} das Fläschen 5 Sgr.

Eau de Lavande,
Eau de Lambree,
Bandeauline,
} à Flac. zu 5 und 10 Sgr.

Cosmétique, à 2½ Sgr. u. 7 Sgr.

Pariser Räucher-Etuis, à 3½ Sgr., ferner

Rasir-Seife, das Stück 2 Sgr. bei **M. Friedländer.**

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 27. Juni 1856.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	4	21	—
Land-Roggen	3	4	—
Roggen (gedörrter)	3	15	—
Wintergerste	1	27	—
Sommergerste	1	27	—
Buchweizen	2	27	—
Hafer	1	7	—
Erbsen	—	—	—
Rübsamen	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—
Heu per Ctr.	1	8	—
Stroh per Schock	7	15	—
Gereinigtes Oel	44	—	—
Rüböl per Ohm	43	—	—
Branntwein per Ohm	20	10	—

Am heutigen Markte hatten wir eine mittelmäßige Getreide-Zufuhr, hauptsächlich in Weizen bestehend, wofür sich jedoch bei der eingetretenen schönen Witterung nur schwache Kauflust zeigte. Nachdem man an den vorhergehenden Tagen noch bis zu 14½ Thlr. bewilligt hatte, mußte heute der Preis um ¼ Thlr. die drei berliner Scheffel nachgeben. Buchweizen ebenfalls flauer. In den übrigen Getreide-Sorten keine wesentliche Aenderung. Rüböl auf die enorme Steigerung der auswärtigen Märkte auch hier bedeutend höher.

Mittelpreise

der Früchte auf den Märkten per berl. Scheffel.

Fruchtart.	Paderborn, 24. Jun.		Lippstadt, 26. Jun.		Soest, 25. Jun.		Herdecke 24. Jun.	
	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.
Weizen	4	18	4	20	4	20	4	20
Rogger	3	12	3	12	3	11	3	16
Gerste	2	13	2	12	2	10	2	—
Hafer	1	10	1	12	1	11	1	12
Buchweizen	2	15	2	15	—	—	—	—
Erbsen	3	15	3	15	3	15	—	—
Bohnen	2	25	2	27	2	24	—	—
Kartoffeln	1	20	2	—	1	15	—	—
Heu p. Cntr.	—	20	—	22	—	20	—	—
Stroh p. Schock.	8	25	9	—	9	—	—	—

Die Abonnenten in Brilon,

welche den Sauerl. Anz. nicht vor Ende dies. Monats aufbestellen, werden auch als solche für das beginnende 2te Semester betrachtet.

Brilon, im Juni 1856.

Die Exped. des Sauerl. Anz.

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.